

Eine Gesetzmäßigkeit des geistlichen Lebens

Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis 2023 zu Ps 68,1-19

Predigttext:

Es stehe Gott auf, dass seine Feinde zerstreuet werden und die ihn hassen, vor ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird; wie Wachs zerschmilzt vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor Gott. Die Gerechten aber müssen sich freuen und fröhlich sein vor Gott und von Herzen sich freuen. Singet Gott, lobsinget seinem Namen! Macht Bahn dem, der da so sanft daher fährt (durch die Wüste). Er heißt HERR. Freuet euch vor ihm! Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung, Ein Gott, der den Einsamen das Haus voll Kinder gibt, der die Gefangenen herausführt zur rechten Zeit, aber die Abtrünnigen lässt er bleiben in dürrem Lande. Gott, als du vor deinem Volk herzogst, als du einhergingest in der Wüste, da bebte die Erde, und die Himmel troffen vor Gott, am Sinai, vor Gott, der Israels Gott ist. Nun aber, gibst du, Gott, einen gnädigen Regen, und dein Erbe, das dürre ist, erquickst du, dass deine Tiere drinnen wohnen können. Gott, du labst die Elenden mit deinen Gütern. Der Herr gibt das Wort mit großen Scharen von Evangelisten. Gottes Wagen sind vieltausendmal tausend; der Herr ist unter ihnen im heiligen Sinai. Du bist in die Höhe aufgefahren und hast das Gefängnis gefangen. Du hast Gaben empfangen für die Menschen. ... auch die Abtrünnigen müssen sich, Gott, vor dir bücken. Gelobt sei der Herr täglich! Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Liebe Gemeinde,

was wir in dem eben verlesenen Psalm vor uns haben, ist eine „schöne gewaltige Weissagung von Christus“. So nennt es Luther. Denn: Mitten im AT ist hier, wenn auch nicht gleich auf den ersten Blick von uns erkennbar, von Jesu Himmelfahrt die Rede. Ja sogar die Ausgießung des Heiligen Geistes wird erwähnt. Es wird umrissen, wie die Jünger ausgesandt werden, um das Evangelium zu predigen. Doch wie es im Alten Testaments meistens der Fall ist: Weissagungen stehen nicht für sich da, geschweige denn in einem einzelnen Buch des Alten Testaments. Sondern Weissagungen sind immer verwoben mit anderen prophetischen oder geschichtlichen oder lehrhaften Zeugnissen der Heiligen Schrift. Hier im Ps. 68 sind die Weissagungen verwoben mit der Lehre einer zwingenden geistlichen Gesetzmäßigkeit, einer Gesetzmäßigkeit des geistlichen Lebens. Diese könnte man hier so zusammenfassen:

WIE GOTTLOSE UMKOMMEN MÜSSEN VOR GOTT, MÜSSEN SICH DIE GERECHTEN FREUEN IN GOTT.

1. GOTTLOSE MÜSSEN UMKOMMEN VOR GOTT.

Bei solchen düsteren Worten der Schrift fühlen wir uns nicht wohl. Wir fragen: Was nützen uns solche Bibelstellen, in denen wir uns Gedanken machen darüber, was aus den Gottlosen einmal werden wird? Nun, die Aussage: GOTTLOSE MÜSSEN UMKOMMEN VOR GOTT, nützt uns zunächst folgendes: Wir können von der Feststellung GOTTLOSE MÜSSEN UMKOMMEN VOR GOTT besser verstehen, was es mit der Bedeutung der sogenannten Rache psalmen auf sich hat. Es gibt ja Psalmen, die sind ausgesprochene Rache psalmen. Hier

ist man schnell dabei, solche Passagen in der Bibel für gefühlsmäßiges und irrtumsfähiges Menschenwort abzutun. Doch wo kommen wir da hin, wenn wir so an die Bibel herangehen? Wir untergraben ihre Autorität als geoffenbartes irrtumsloses Gotteswort. Die Feststellung GOTTLOSE MÜSSEN UMKOMMEN VOR GOTT, ist vielmehr wichtig für uns, um auch die Rachedgedanken in unserem Ps. 68 zu verstehen. Denn wo Rachedgedanken in den Psalmen auftauchen, bestätigen sie nur, was sowieso von vornherein schon feststeht: GOTTLOSE MÜSSEN UMKOMMEN VOR GOTT. *Es stehe Gott auf, dass seine Feinde zerstreuet werden und die ihn hassen, vor ihm fliehen.*

Diese Worte unterstellt man heute dem scheinbar etwas rachsüchtigen David als Produkt menschlich überzogener Rachegefühle. Aber dabei stammen diese Worte gar nicht von David. Er spricht sie hier bloß nach! Mose sagte einst diesen Satz! *Es stehe Gott auf, dass seine Feinde zerstreuet werden und die ihn hassen, vor ihm fliehen.* Wir wissen aus dem 4. Buch Mose, wie Gott sein Volk durch die Wüste begleitet hat: nachts in einer Feuersäule und tags in einer Wolke. Wenn nun der Befehl von Gott kam, vom Lager aufzubrechen und die Wolke sich langsam erhob, begleitete Mose dieses Zeichen Gottes mit eben diesen Worten: *Es stehe Gott auf, dass seine Feinde zerstreuet werden und die ihn hassen, vor ihm fliehen.*

Übrigens, auch für das Niederlassen der Wolke über der Bundeslade gab es eine Formel, die Mose sprach: *Komm wieder, Herr zu der Menge der Tausenden in Israel.*

Aber noch etwas ist hier zu beachten. Im Neuen Testaments wird die Wolken- und Feuersäule bezeichnet als geistlicher Fels. Und derjenige, der schon damals in, mit und unter diesem geistlichen Felsen war, das war nach Aussage des 1. Korintherbriefes 10,4 kein geringerer als Christus selbst. Unser Heiland war in dieser „Schechina“, wie die Wolke damals genannt wurde. Er ist also als der gen Himmel gefahrene ewige Herr nicht nur bei seiner Gemeinde des Neuen Testaments, sondern er war auch schon bei seinem Volk im Alten Testaments. Er führte sie durch die Wüste. Auch wenn es den Gegnern der Rachedpsalmen nicht passt: der, der ursprünglich mit der „Fluchformel“ unseres Psalmes sich bitten ließ, das war schon damals unser „lieber Heiland“. Ja der, der uns durch seine unergründliche Liebe zu Kindern und Erben Gottes gemacht hat, und allen gläubigen Sündern den Preis seines Blutes übereignet, damit sie selig werden, der kann auch ganz anders sein nämlich zu all denen, die das kostbare Gut seiner Vergebung aus Selbstsicherheit und Trotz ablehnen.

So steckt in den Anfangsworten unseres Psalmes gleichzeitig auch eine starke Mahnung für uns, dass wir ja nicht die Gnade unser Herrn Christi für eine billige Gnade halten und das Wort von dieser Gnade verachten. Damit uns dies noch deutlicher wird, hat David das von Mose überlieferte Fluchwort über Gottes Feinde poetisch umschrieben: *Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird; wie Wachs zerschmilzt vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor Gott.* Wer Christus nicht anerkennen und haben will als den, zu dem er in seiner Sündennot fliehen kann, der wird einmal vor ihm, dem strengen Richter Himmels und der Erden, fliehen müssen. Und dies wird eine ewige Flucht sein, denn eine Ewigkeit lang wird er mit Schrecken auf den sehen müssen, in den wegen unserer Sünde gestochen wurde. Wer nun dies Wort des Königs David auf die leichte Schulter nimmt, oder für fehlbar erklärt, der mag zusehen, dass er damit nicht ein Feind Christi werde, dem nach einem anderen Psalm gilt: *Deine Hand wird finden alle deine Feinde ...* (Ps. 21,9).

Dass aber diesem heiligen Gott zum Aufspüren seiner Feinde alle Mittel zur Verfügung stehen, darauf weist David in unserem Psalm hin, wenn er den Wagenpark oder wir würden heute sagen die Panzer-Flotte Gottes beschreibt: *Gottes Wagen sind vieltausendmal tausend; der Herr ist unter ihnen im heiligen Sinai*. David war zwar nicht bei der Wüstenwanderung dabei. Aber diese gewaltigsten aller Wunder, die in der Zeit des Alten Testaments geschahen, (beim und nach dem Auszug aus Ägypten) waren zu seinen Zeiten noch in aller Munde. Davon zeugen auch seine Psalmen.

Ja vom Geist Gottes prophetisch berührt und geführt, sieht er bereits in der Erinnerung an die aufsteigende Wolkensäule ein Vorbild auf die Himmelfahrt des Herrn Christus. *Du bist in die Höhe aufgefahren und hast das Gefängnis gefangen*. Beides ist hier miteinander vereint: Höllenfahrt und Himmelfahrt Christi. Die Höllenfahrt als Triumph- und Siegeszug den Verlorenen und Verdammten zu entsetzlichem Schrecken; die Himmelfahrt aber als ein herzliches Entgegenkommen den Gerechten zu herrlicher Freude. Diese beiden völlig gegensätzlichen aber eben doch gleichberechtigt realistischen Erscheinungsweisen unseres Herrn, kleidet David nun noch in eine weitere bildhafte Rede. *Gott, als du vor deinem Volk herzogst, als du einhergingest in der Wüste, da erquicktest du dein Erbe, das dürre ist, dass deine Tiere darinnen wohnen können*. In dieser Bildhaften Rede Davids erkennen wir nun auch schon das Thema, dem sich dann später Paulus in seinen Briefen zugewandt hat: Dem Unterschied zwischen den beiden Botschaften des einen unwandelbaren Gottes. Das Gesetz, das erschreckt, begleitet von entsetzlichem Blitzen und Donnern über dem rauchenden Berg Sinai, *da bebte die Erde, und die Himmel troffen vor Gott*. Ein Bild des schrecklichen und unwiderstehlichen Gottes, das uns fragen lässt: „*Wer kann, Herr, vor dir bleiben?*“

Nun aber malt uns unser Psalm auch das Bild, in dem Gott nur noch dargestellt wird als der allgütige barmherzige Helfer und Erhalter. *Nun aber, gibst du, Gott, einen gnädigen Regen*. David macht deutlich, was für ein klarer Grundsatz in seinem Reich herrscht: Die GOTTLOSEN MÜSSEN UMKOMMEN VOR GOTT, Die GERECHTEN ABER MÜSSEN SICH FREUEN IN GOTT.

Die Gerechten aber müssen sich freuen und fröhlich sein vor Gott und von Herzen sich freuen. Singet Gott, lobsinget seinem Namen! Macht Bahn dem, der da so sanft daher fährt (durch die Wüste). Er heißt HERR. Freuet euch vor ihm! Luther schreibt zu dieser Stelle: „David muss (ähnlich wie nach der Zurückgewinnung der Bundeslade) ganz lustig gewesen sein im Geist, als er diesen Psalm gemacht hat ...“ *Die Gerechten mögen sich freuen und fröhlich sein*. Wir fragen: Wie kann ein König, der zum Ehebrecher und zum Mörder geworden ist, so „lustig“ sein im Geist und andere noch zu dieser Lust auffordern? Weil er durch den Geist der Weissagung schon den erkennen durfte, der all unsere Schuld sühnen würde, unabhängig von ihrer Größe. Christus wird von ihm geschaut, der Sünderheiland. Dies ist Grund genug für David sich zu freuen. Sollte es für uns, die wir genauso zum Erlösten und erkauften Eigentum Christi gehören, nicht genauso viel Grund zur Freude geben?

Auch wenn es uns manchmal dazu gar nicht zumute ist: Wir wollen einstimmen in Davids Lob: *Gelobt sei der Herr täglich!* Der angefochtene König verliert in dieser Aufforderung auch nicht den Bezug zur Wirklichkeit. Darum setzt er hinzu: *Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch*. Und dabei weiß Gott sehr genau, wem er wie helfen muss. *Gott, du labst die Elenden mit*

deinen Gütern. Den Elenden hilft er, den Ausgestoßenen, denen, die sich ihrer Verlorenheit bewusst sind. denen, die sich ihre Sünde haben zeigen lassen. Diejenigen will und kann er laben, erfrischen und gesund machen mit seinen Gütern.

Was sind das für „Güter“? Auch dazu äußert sich David: *Der Herr gibt das Wort mit großen Scharen von Evangelisten.* Das beste Gut, das Gott für elende Menschen hat, ist sein Evangelium. Auch hinter diesen Worten steckt eine Weissagung. Große Scharen von Evangelisten gab es zur Zeit Davids noch nicht. Zwar ließ Gott in dieser und jener prophetischen Rede schon ein ganzes Stück Evangelium hindurchleuchten, das den hoffenden Blick auf den kommenden Messias weiten sollte. Aber die Evangelisation im großen Stil konnte erst beginnen, als der Messias alles „vollbracht hat“ und die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes zur Feder gegriffen haben. Und als das große Pfingstwunder geschah in Jerusalem, da hat Gott die Sprachbarriere eigens für den Zweck durchbrochen durch die Gabe der Zungenrede, damit möglichst schnell die frohe Botschaft von Christi Auferstehung die Runde machen konnte. Ja selbst die schlimme Zeit der blutigen Christenverfolgungen in den ersten drei Jahrhunderten konnte diesen Siegeslauf nicht aufhalten. Je mehr Blut in dieser Zeit floss, umso mehr Christen gab es. Christen, die evangelisiert worden sind, herangeführt worden sind an den Thron der Gnade Gottes in Christus.

Gott weiß genau, wem er wie zu Hilfe kommen muss; nicht nur dem Elenden, sondern auch dem Einsamen. *Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung, ein Gott, der den Einsamen das Haus voll Kinder gibt, der die Gefangenen herausführt zur rechten Zeit, aber die Abtrünnigen lässt er bleiben in dürrem Lande.* Waise und Witwen, das ist eine biblische Begrifflichkeit für alle, die sozial benachteiligt waren. Witwen und Waisen dürfen in ihrer christlichen Gemeinde wie in einer Großfamilie sein. Glieder an dem Leib, dessen Haupt Christus ist.

Denken wir also an diese geistliche Gesetzmäßigkeit: WIE GOTTLOSE UMKOMMEN MÜSSEN VOR GOTT, MÜSSEN SICH DIE GERECHTEN FREUEN IN GOTT.

„Gerecht“ vor Gott darfst auch du sein und werden, einzig und allein durch das Vertrauen auf seinen Sohn Jesus Christus, der für uns das Gesetz vollkommen erfüllt hat, durch sein sündloses Leben, durch sein unschuldigtes Sterben und endlich durch sein siegreiches Auferstehen. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.